



Bundesamt  
für Migration  
und Flüchtlinge



Forschungszentrum  
Migration, Integration und Asyl



# Stichprobenziehung und Interviewdurchführung bei Migrantenstudien

Nina Rother & Susanne Worbs

Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl  
des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ)

*5th European Congress on Family Science*

*Call 5 – Methodologische Aspekte in der Migrationsforschung*

*Wien, 9.-11.11.2017*

# Einführung

- Gesetzlicher Auftrag des BAMF-FZ, zu Migration und Integration zu forschen (§75 Abs. 4 und 4a AufenthG)
- Durchführung von 20 quantitativen Studien im Bereich Integration seit dem Jahr 2005
- Erfahrungen übertragbar auf Familienforschung, da vor allem methodische Aspekte herausfordernd sind:
  - **Stichprobenziehung**
  - **Sprachliche Verständigung**, Teilnahmebereitschaft und Vertrauen



# Stichprobenziehung



# Stichprobenziehungen bei Migranten: Grundprobleme

## **Personen mit Migrationshintergrund sind “spezielle” Population:**

- Kleine Gruppe (insgesamt rund 23 % Bevölkerungsanteil in D, bei enger definierten Gruppen werden die Zahlen/Anteile deutlich kleiner: alle Türkeistämmigen etwa 3,4 % der Bevölkerung, alle “Flüchtlinge” < 2 %)
  - In klassischen “Listen” (Telefonbuch, lokale Einwohnermelderegister) nicht umfassend identifizierbar; kein zentrales Bevölkerungsregister in Deutschland
- **Herkömmliche Verfahren der Stichprobenziehung funktionieren häufig nicht**
- **Andere oder zusätzliche Ansätze nötig:**
- Ausländerzentralregister (AZR)
  - Onomastik auf Basis von lokalen EMR

# Das Ausländerzentralregister (AZR) als Stichprobengrundlage

- Das AZR erfasst alle ausländischen Staatsangehörigen, die sich nicht nur vorübergehend im Inland aufhalten (Ende 2016: rund 10 Millionen Menschen). Registerführer ist das BAMF.
- Enthalten sind die „Grundpersonalien“ (Name, Geburtsdatum und -ort, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit), Angaben zu Zu- oder Fortzug, zum aufenthaltsrechtlichen Status sowie zu behördlichen Entscheidungen, bei Asylsuchenden auch noch weitere Angaben. **Nicht** enthalten ist bis auf Ausnahmefälle die Wohnadresse.
- Zugang zum AZR für die Durchführung wissenschaftlicher Forschungsvorhaben **exklusiv** für BAMF-FZ, wurde bereits für diverse Studien genutzt.
- Seit 2016 bei Kooperationen ist Weitergabe personenbezogener Daten an andere Forschungseinrichtungen möglich (§ 24a AZRG, erstmals angewandt bei der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten).

# Nutzung des Ausländerzentralregisters (AZR): Die BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013



- Bundesweite CAPI-Befragung von rund 2.500 Männern und Frauen, die zwischen 2005 und 2012 im Rahmen des Ehegattennachzuges nach Deutschland gekommen sind.
- Herkunftsländer: Türkei, ehem. Jugoslawien, Russland/Ukraine, Thailand/Philippinen, Indien/Pakistan (z.T. nur Frauen)
- Stichprobenziehung aus dem AZR mit räumlicher Clusterung (Beschränkung auf 190 ABH in zehn Regionen).
- IT-gestützte Adressabfrage für 16.800 Personen bei den ABH; 97 % davon waren verwendbar.

# Onomastik + Einwohnermelderegister

## **Namensbasierte Verfahren (Onomastik):**

- Suche in Telefon- oder Einwohnermelderegistern nach für ein bestimmtes Herkunftsland „typischen“ Vor- und/oder Nachnamen.
- Vorteil: Auch Eingebürgerte/Deutsche mit MH können identifiziert werden.
- Nachteile: Verzerrungen durch Namensänderung z.B. bei Heirat; nicht für alle Herkunftsgruppen gleich gut anwendbar; bei Telefonregistern Problem der zunehmend geringeren Abdeckung der Bevölkerung.

## **Einwohnermelderegister als Stichprobengrundlage:**

- Vorteil: komplette Registrierung der gesamten lokalen Wohnbevölkerung
- Onomastischer Zugang galt in Deutschland aber lange als aufwändig und teuer (wegen dezentraler Register) sowie datenschutzrechtlich bedenklich  
→ Pionierstudie RAM 2015

# Onomastik + Einwohnermelderegister: Die Repräsentativuntersuchung (RAM) 2015



- Bundesweite CAPI-Befragung von je ca. 600 rumänischen, polnischen, türkischen Staatsangehörigen sowie Deutschen mit türkischem Migrationshintergrund.
- Stichprobenziehung aus 89 zufällig ausgewählten EMR anhand von Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Geburtsdatum.
- Einsatz der Onomastik bei Deutschen mit türkischem MH anhand des Nachnamens; höheres Adressbrutto wg. ungewisser Treffgenauigkeit.
- Rund 20 % der Adressen dieser Teilstichprobe wurden schon vor der Befragung ausgeschlossen, da vermutlich kein türkischer MH.

# Fazit zu Stichprobenziehung

- Personen mit MH erfordern häufig Ansätze jenseits der gängigen Methoden. In Deutschland gibt es **keinen** „one fits all“-Zugangsweg.
- Das Ausländerzentralregister (AZR) ermöglicht passgenaue Stichproben auch für kleine Gruppen. Es ist jedoch **nur** dem BAMF-FZ zugänglich (Kooperationsprojekte sind möglich) und erfasst **nur** ausländische Staatsangehörige.
- geeignet vor allem für relativ neu zugewanderte Personengruppen, **nicht** für (Spät-)Aussiedler, „etablierte“ Gruppen mit einem höheren Anteil Deutscher (u.a. Türkeistämmige) und für EU-Bürger (Huber-Urteil 2008).
- Stichprobenverfahren mit Onomastik aus lokalen EMR können Personen mit Migrationshintergrund unabhängig von der Staatsangehörigkeit erfassen. Sie sind jedoch aufwändig, verzerrungsanfällig und nicht für alle Herkunftsgruppen gleichermaßen geeignet.
- Das BAMF-FZ ist bemüht, durch die Bereitstellung von SUF und die bundesweite Testung anderer Verfahren, wie Onomastik + EMR, auch anderen Forschenden bei Migrantengruppen „den Weg zu bahnen“.



# Sprachliche Verständigung



# Sprachliche Verständigung in Flüchtlingsbefragungen

## Ausgangslage:

- Analphabetismus ist bei einigen Herkunftsländern/ethnischen Gruppen ein relevantes Problem (u.a. Afghanistan, kurdische Muttersprachler aus Syrien und dem Irak)
- In Abhängigkeit von der Aufenthaltsdauer und den Möglichkeiten des Spracherwerbs: gänzlich fehlende oder schlechte Deutschkenntnisse potenzieller Befragter

## Erfahrungen mit zwei Ansätzen:

- Schriftliche Befragung mit übersetzten Instrumenten: BAMF-Flüchtlingsstudie 2014
- CAPI-Befragung mit übersetzten Instrumenten, muttersprachlichen Audio-Files und Sprachmittlern: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016

# Beispiel 1:

## Die BAMF-Flüchtlingsstudie 2014



- Bundesweite schriftliche Befragung von rund 2.800 Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen aus sechs Herkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka, Syrien).
- Statuszuerkennung zwischen 2008 und 2012, Querschnitts-Studie im Sommer 2014.
- Deutscher Fragebogen + Übersetzung in 7 Fremdsprachen (Arabisch, Kurmandschi, Persisch, Paschtu, Englisch, Tamil, Tigrinya), 2 Sprachen pro Befragter.
- Analphabetismus hat die Teilnahme in unbekanntem Ausmaß reduziert (bei insgesamt hohem Rücklauf); im Sample bis zu 6,5 % primäre oder funktionale Analphabeten.

# Beispiel 1:

## Die BAMF-Flüchtlingsstudie 2014

### Nutzung der verschiedenen Sprachversionen:

| <b>Sprache</b>  | <b>Afghanistan</b> | <b>Eritrea</b> | <b>Irak</b> | <b>Iran</b> | <b>Sri Lanka</b> | <b>Syrien</b> | <b>Gesamt</b> |
|-----------------|--------------------|----------------|-------------|-------------|------------------|---------------|---------------|
| <b>Deutsch</b>  | 68,5               | 65,1           | 60,4        | 58,2        | 58,9             | 59,1          | 60,6          |
| <b>Arabisch</b> | 0,0                | 0,2            | 39,3        | 0,0         | 0,0              | 40,8          | 24,0          |
| <b>Kurdisch</b> | 0,0                | 0,0            | 0,1         | 0,0         | 0,0              | 0,1           | 0,1           |
| <b>Englisch</b> | 0,0                | 2,2            | 0,0         | 0,0         | 1,7              | 0,0           | 0,2           |
| <b>Paschtu</b>  | 2,3                | 0,0            | 0,0         | 0,0         | 0,0              | 0,0           | 0,2           |
| <b>Persisch</b> | 29,3               | 0,0            | 0,2         | 41,8        | 0,0              | 0,0           | 11,8          |
| <b>Tigrinya</b> | 0,0                | 32,5           | 0,0         | 0,0         | 0,0              | 0,0           | 1,5           |
| <b>Tamil</b>    | 0,0                | 0,0            | 0,0         | 0,0         | 39,4             | 0,0           | 1,7           |
| <b>Gesamt</b>   | 100,0              | 100,0          | 100,0       | 100,0       | 100,0            | 100,0         | 100,0         |
| <b>n</b>        | 391                | 351            | 532         | 499         | 414              | 618           | 2.805         |

- Deutscher Fragebogen vor allem von jüngeren, in Ausbildung befindlichen Personen mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen und längerer Aufenthaltsdauer genutzt.
- Typische Verständnisprobleme trotz Pretest in allen Sprachvarianten (u.a.: Einkommensquellen der „im Haushalt lebenden Personen“ bei Alleinlebenden).
- Fremdsprachig ausgefüllte Bögen: Ressourcenproblem bei der Auswertung offener Fragen.

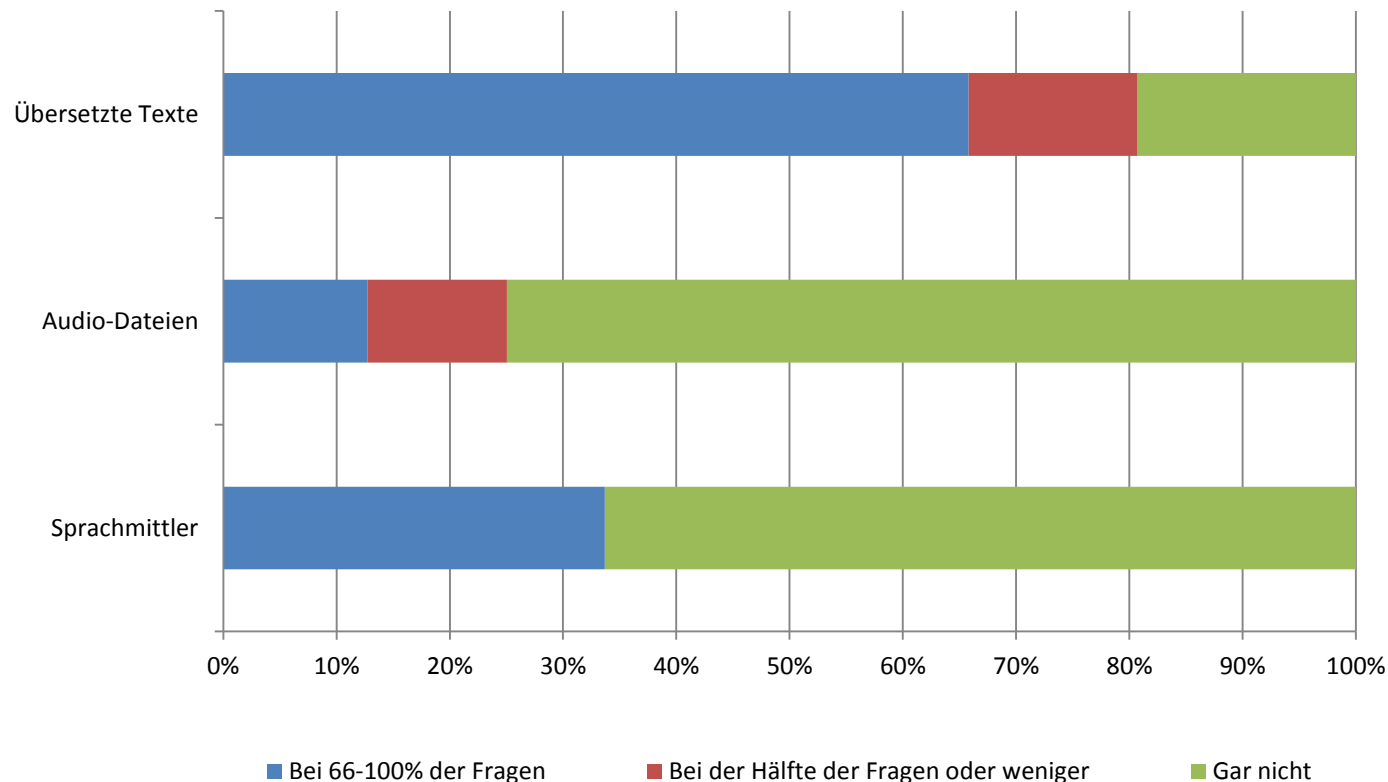
# Beispiel 2:

## IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten



- Bundesweite CAPI-Befragung von rund 4.800 Flüchtlingen ab Herbst 2016 (dreijähriges Panel).
- Unterschiedlicher Aufenthaltsstatus, keine Herkunftsländerbeschränkung, nach Deutschland gekommen zwischen 2013 und Januar 2016.
- Drei Übersetzungsvarianten: übersetzte Texte in 6 Sprachen (Arabisch, Persisch, Urdu, Paschtu, Kurmandschi, Englisch), Audio-Files in diesen 6 Sprachen, Einsatz von Sprachmittlern. Paralleler Einsatz möglich.
- Ca. 8 % primäre oder funktionale Analphabeten im Sample.

# Erfahrungen bei IAB-BAMF-SOEP: Nutzung von Übersetzungsvarianten

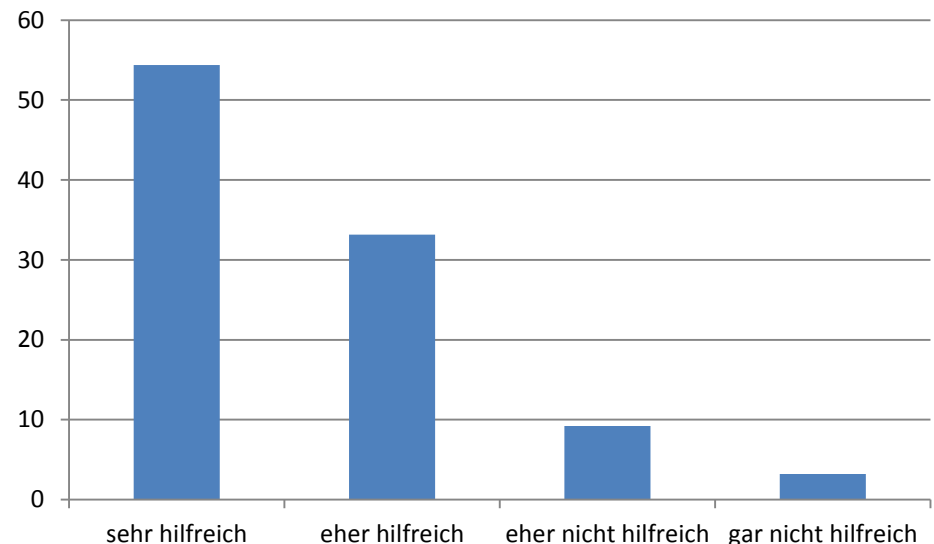


# Erfahrungen bei IAB-BAMF-SOEP: Audio-Dateien

- An sich: Aufwändig und teuer in der Erstellung, Programmierung und Einbindung in die Software
- Kamen eher selten zum Einsatz (bei etwa 25 % der Interviews)
- Häufiger eingesetzt bei schlechten Deutschkenntnissen und Analphabetismus, aber auch Zusammenhänge mit Interviewermerkmalen

## Bewertung:

- 80 % eher oder sehr hilfreich, insbesondere bei Arabisch und Farsi
- Für Interviewer eher unbekanntes Instrument



# Erfahrungen bei IAB-BAMF-SOEP: Sprachmittler

- Kamen bei 1/3 der Interviews zum Einsatz
- Hauptsächlich keine offiziellen Dolmetscher, sondern andere Personen
- Häufiger eingesetzt bei schlechten Kenntnissen der deutschen und der Muttersprache, bei Analphabetismus, aber auch bei weiblichen und bei älteren Schutzsuchenden
- Darüber hinaus: Zusammenhänge mit Interviewercharakteristika
- Auch für Sprachen eingesetzt, in denen Übersetzung nicht vorlag (Albanisch, Tigrinya, Russisch, Somali etc.), aber hauptsächlich für Arabisch, Kurdisch, Dari/Farsi (dort aber evtl. bestimmte Dialekte?)

# Fazit zur sprachlichen Verständigung in Flüchtlingsstudien

- **Schriftliche Befragung 2014** mit übersetztem Fragebogen hat relativ gut funktioniert, schnell und kostengünstig. Vermutlich aber nur bei spezieller Gruppe (anerkannte Flüchtlinge mit schon längerer Aufenthaltsdauer) sinnvoll.
- Probleme: Nicht-Kontrollierbarkeit der Erhebungssituation, möglicher Ausfall von Analphabeten, Verständnisprobleme, Rückübersetzungsaufwand bei fremdsprachigen offenen Antworten.
- **CAPI bei IAB-BAMF-SOEP-Befragung ab 2016:** alle Übersetzungsvarianten wurden als sehr hilfreich empfunden, sofern eingesetzt.
- Einsatz abhängig von Deutschkenntnissen/Alphabetisierungsgrad/Muttersprache, aber auch von weiteren Faktoren (Frauen, Senioren).
- Einsatz auch abhängig vom Interviewer → Vertrautheit/Einstellung zu jeweiliger Hilfe dürfte von Bedeutung sein.
- Audio-Dateien zunächst nur wenig eingesetzt, aber gerade bei Analphabetismus von Vorteil.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Kontakt

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge  
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl  
Frankenstraße 210  
90461 Nürnberg

**Dr. Nina Rother**  
[nina.rother@bamf.bund.de](mailto:nina.rother@bamf.bund.de)  
Tel. +49(0)911 943 24700

**Dr. Susanne Worbs**  
[susanne.worbs@bamf.bund.de](mailto:susanne.worbs@bamf.bund.de)  
Tel. +49(0)911 943 24710